

AQUILERIA



GESCHICHTEN · BAND II

ALEXANDER
BÜTTNER



ALEXANDER BÜTTNER

AQUILERIA

GESCHICHTEN · BAND II

Originalausgabe, Chemnitz 2021

1. Auflage: 131 Exemplare

© 2021 Skalatar Media, Alexander Büttner

Verlag: Skalatar Media, Alexander Büttner

Bahnstraße 16, 09116 Chemnitz

Druck: Werkstätten für Buchbinderei Donath KG

Zietenstraße 65, 09130 Chemnitz

Umschlaggestaltung: Stefan Hartmann, Dorit Wittig, Caroline Loße

Lektorat: Christian Riesche, Jessica Voigt, Marcus Hansel,

Caroline Loße, Nicole Grunewald

Weitere Mitwirkende: Frank Haustein

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.de abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Wiedergabe, Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und sonstige öffentliche Zugänglichmachung nur mit Genehmigung des Verlags.



Elizas Lied

Wargund,
im einhundertzweiundvierzigsten Jahr des vierten Zeitalters, wenige
Tage vor dem großen Beben im Anvaligebirge.

Eliza tanzte.

Eliza tanzte und lachte und tanzte, auch noch, als ihr schon lange die Füße weh taten und sie sich kaum noch auf den Beinen halten konnte. Ihr blondes Haar flog in wilden Kreisen um sie herum, während sich das Band, das es ursprünglich im Zaum halten sollte, längst gelöst hatte und in irgendeine Ecke geflogen war.

Das Gasthaus war immer gut besucht. An der Küche lag es nicht, denn die war nicht besser als anderenorts. Es gab den gleichen sauren Wein, das gleiche dünne Bier, den gleichen fetten Braten und die gleiche Fülle an Fisch, wie in jeder anderen Hafenschenke auch.

Was die anderen Schenken jedoch nicht hatten, das war eine bezaubernde Sängerin, wie Eliza eine war. Nahezu jeden Abend griff sie zu der alten Harfe und sang ihre Lieder, während sich alte und junge Seeleute um sie scharrten und zu träumen begannen. Der Wirt wusste, was er an Eliza hatte. Er sorgte dafür, dass es ihr an nichts fehlte – und wer meinte, sich an ihr vergreifen zu können, fand sich schnell im Hafenbecken wieder. Eliza hatte daher nie Anstalten gemacht, sich eine andere Arbeit zu suchen – hier war sie eine Königin, und was wollte sie auch mehr?

Heute war die Schenke nicht nur gut besucht, sondern platzte nahezu aus allen Nähten. Zwei Schiffe würden morgen ablegen, und von beiden war die gesamte Mannschaft hier zusammengekommen, um den letzten Abend an Land zu feiern. Die See würde ihnen in den nächsten Wochen alles abverlangen, zumal der Winter nahte und die ausgerufenen Zielhäfen weit entfernt waren. Und so sangen und lachten die Männer, tranken, was man ihnen einschenkte, und

zogen sich die Dirnen auf den Schoß, wenn sie ihren kräftigen Händen nicht schnell genug ausweichen konnten.

Mittendrin war Eliza, und bei ihr waren die zwei Männer, die sie von Herzen liebte.

Einer der Männer hieß Mart, ihr Bruder, der mit der *Joselia* nach Fjorstad und von da über Hermeting nach Frontheym segeln würde.

Die *Joselia* war eine schwere, dickbauchige Handelskogge unter dem Befehl von Kapitän Hadvar Grentholm. Sie war bis zum Rand mit Vorräten beladen, die die Besatzungen der Außenposten im Norden über den Winter bringen sollten. Eigentlich hätte die *Joselia* schon vor zwei Wochen auslaufen sollen, doch der Herbst hatte fürchterliche Stürme an die Küste gejagt, sodass an ein Auslaufen nicht zu denken gewesen war.

Hadvar Grentholm war ein guter Kapitän, ein alter Seebär, aber auch dem Gold nicht abgeneigt. Und so hielt er trotz der verlorenen Zeit an seinem Plan fest, auf dem Weg nach Norden noch die größeren Handelshäfen von Fjorstad und Hermeting anzulaufen. Er hoffte, hier günstig an Felle, Tran, Eisen und Walrosselfenbein zu kommen und mit diesen Schätzen des Nordens bei seiner Rückkehr gute Gewinne zu erzielen. Die *Joselia* würde er bei diesem Wetter sowieso nicht so weit aufs offene Meer steuern, womit es kein großer Umweg war.

Anders verhielt es sich mit der *Schwertfisch*, dem anderen Schiff, das am nächsten Tag auslaufen würde. Sie war deutlich kleiner als die *Joselia*, dabei aber wesentlich schneller und wendiger und trotz ihrer geringen Größe erstaunlich hochseetüchtig. Auch ihr Ziel war Frontheym, allerdings würde sie den direkten Weg quer über das Meer nehmen. Ihr Kapitän war Asgar Grentholm, der älteste Sohn von Hadvar. Er war noch recht jung für die Kapitänswürde; möglicherweise auch zu jung, wie manche hinter vorgehaltener Hand meinten. Seine Aufgabe war es nicht, Vorräte zu liefern, sondern den neu ernannten Befehlshaber der im Norden stationierten

Truppen zu seinen Männern zu bringen. Und das konnte nicht schnell genug geschehen. Zu seiner Mannschaft gehörte ein Mann namens Sten, und er war der andere Mann, dessen Rückkehr Eliza herbeisehnen würde.

Sten saß mit ein paar anderen Männern an einem Tisch, verfolgte deren hitziges Würfelspiel aber nur am Rande. Stattdessen beobachtete er Eliza und erfreute sich an dem Vergnügen, das seine Liebste zu haben schien. Er selbst konnte dem ganzen Tanzen und Hüpfen nichts abgewinnen. Im Gegenteil: Er war froh, wenn seine Füße an diesem Abend noch festen und sicheren Stand hatten. Das würde sich morgen schon wieder ändern, und dann würde er sich auch wieder mit Hingabe den Würfeln widmen.

Wenn er ehrlich war, so hätte er sich am heutigen Abend am liebsten mit Eliza in ihr gemeinsames kleines Haus verkrochen. Es gab dort einen gemauerten Kamin und ein weiches Bett – etwas Bequemlichkeit, die er sich bei allen Entbehrungen auf See leistete, während er sonst nicht viel brauchte, um zufrieden zu sein. Doch gönnte er Eliza ihren Spaß, denn er wusste, dass sie ihre Aufmerksamkeit schon bald ihm allein widmen würde. Es war schwer, geduldig auf die Nacht zu warten, wenn der Abend in seiner Leidenschaft schon ein einziges verheißungsvolles Versprechen war.

Als hätte sie seine Gedanken gehört, wandte sich Eliza mit einem strahlenden Lächeln zu ihm um und schickte sich an, sich zu ihm durchzukämpfen. Es war kein leichtes Unterfangen. Sie hatte gerade den halben Weg geschafft, als sie ein großer, rotbärtiger Seemann an der Hand festhielt.

»Sing für uns, Eliza!«, rief er – eine Aufforderung, der viele andere sofort lautstark beipflichteten.

Eliza warf Sten einen entschuldigenden wie hilflosen Blick zu, den er mit einem verschwörerischen Zwinkern erwiderte. Dann stimmte er grinsend in das laute Rufen mit ein, was sie ihm mit einer herausgestreckten Zunge dankte, bevor sie sich abwandte und nach ihrer

Harfe griff, die ihr bereits jemand hinhielt. Und kaum berührte sie die ersten Saiten, da kehrte schlagartig Stille ein – wie immer.

*Drei junge Segler auf dem Meer
Fuhren raus, fuhren weit.
Der Ruf von Gold und Silber rein
Rief sie raus, rief sie weit.
Wind und Salz wollt' sie nicht schrecken
Trieb sie raus, trieb sie weit.*

Das Lied war alt und jeder Seemann kannte den Text. Es bestand aus vielen Strophen, von denen Eliza eben nur die erste gesungen hatte. Ihre Stimme war sanft wie die See am Morgen eines windstillen Tages und machte die ohnehin schon traurige Melodie noch schwerer. Die Harfe brauchte sie eigentlich gar nicht, doch die wenigen Töne, die sie spielte, klangen wie Tropfen aus purem Gold, die in einen See aus Tränen fielen. Das zumindest hörte Sten einen von zu viel billigem Fusel rührselig gewordenen Tischnachbarn einem anderen zuraunen, kurz bevor das gesamte Gasthaus in den Refrain einstimmte.

*Sing, oh sing das Lied!
Sing, so laut du kannst!
Sing, dass sie dich hören!
Sing, dass wir sie nicht vergessen ...*

*Sing, oh sing das Lied!
Sing, so laut du kannst!
Sing, dass sie dich hören!
Sing, dass sie mich nicht vergessen!*

Eliza sang das ganze Lied, von der ersten bis zur letzten Strophe. Und nach jeder Strophe sangen die Männer mit ihr den Refrain; mit jedem Mal ergriffener, mit jedem Mal mit mehr Inbrunst. Das Lied gab ihnen Mut und Kraft für die anstehende Reise, und es brachte die große Feier schließlich auch zu ihrem Ende. Keinem stand nach dem Lied mehr der Sinn nach einem weiteren, und so leerte sich das Gasthaus zusehends, nachdem es verklungen war.

Willkommen in AQUILERIA

AQUILERIA ist eine Welt voller Geschichten. Sie alle handeln von Menschen und ihren Schicksalen, von ihren Stärken und Schwächen, von ihren Entscheidungen und deren Konsequenzen. Manche prägen ganze Zeitalter, manche Königreiche oder ihre Dynastien, manche nur einzelne Personen und ihr Umfeld.

Und eine jede ist es wert, erzählt zu werden.

Elizas Lied • Luanas Entscheidung

